

Das Radium-Rheumabad Landeck in Schlesien

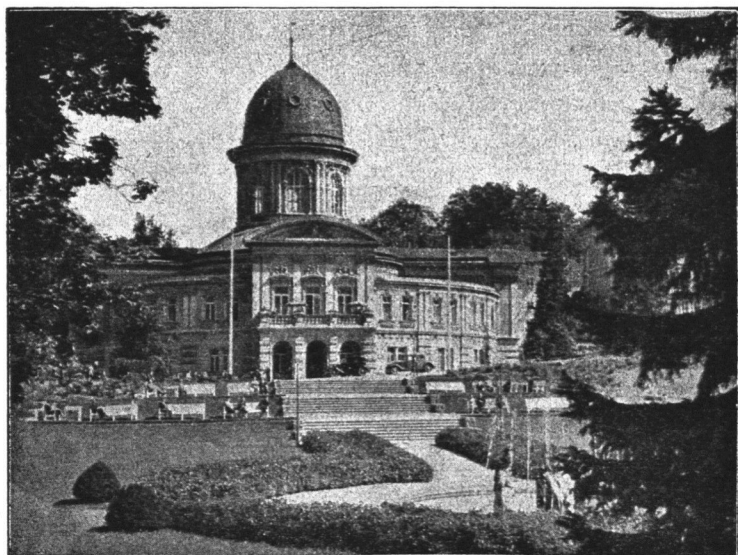
seine Entstehung und Entwicklung

1242—1941

Von MAX NOBEL

Was die Sage von der Entdeckung des alten Landecker St.-Georgen-Brunnens (Jahr 1242) zu erzählen weiß, davon soll hier nicht berichtet werden. Wir wollen uns an geschichtliche Tatsachen halten und diese setzen mit der zweiten Hälfte des fünfzehnten Jahrhunderts ein.

Von den drei Entfeln des Böhmenkönigs Georg Podiebrad, dessen Gemahlin Johanna von Hoymital sich 1469 des Warmbades an der Landeck mit Erfolg bediente, den Herzögen



von Münsterberg und Herren der Grafschaft Glatz interessierte sich der eine — Georg — für unser Heilbad. Er errichtete auch unweit des Brunnens eine seinem Taufpatron geweihte Kapelle, wovon das Bad die Benennung St.-Georgen-Bad erhalten hat. Aus landesherrlichem Besitz gelangte 1571 das Warmbad nebst angrenzenden Ackerstücken durch Kauf an die Stadt Landeck, der es — abgesehen von einer kurzen Spanne Zeit während des Dreißigjährigen Krieges — heute noch gehört.

Einem Hinweis in der schlesischen Chronik des Brieger Gymnasialdirektors Schickfus und einer Anregung des Glatzer Landphysikus Ambrosius Wolter von Liebenfeldt folgend, zu Ober-Thalheim, unweit des alten Georgenbades eine Badeanstalt zu errichten, erwarb der Oberregent der Glatzer Landeshauptmannschaft Hoffmann von Leuchtenstern

1672 das Ackerstück, auf dem eine dem St.-Georgen-Brunnen ähnliche Thermalquelle hervorprudelte und erbaute 1677/78 das Bade- und Brunnenhaus zu Maria von Einfielern. In diesem neuen Bade, dem Konkurrenzbade der Stadt, das von Adelligen mit Vorliebe besucht wurde, beachtete man im Gegenfatz zur Badeweise im Georgenbade eine andere Form: Gemeinlichkeitsbäder beider Geschlechter im Bassin, dabei Musikkapellbesetzungen. Der Rat der Stadt sah sich schließlich genötigt, die gleiche Art des Badens im Stadtbade einzuführen, die bis 1814 in beiden Anstalten geübt worden ist. Daß Georgen- und Marienbad zweien Besitzern gehörte, tat nicht gut. Den größten Nachteil dadurch erlitt unsere Stadt. „Zwie eifersüchtige Schwestern, die ältere stolz auf ihren erworbenen Ruhm, die jüngere auf ihr gefälliges Aussehen, die mit gleichem Rechte um Liebhaber warben“, so beurteilte der Bade- und Brunnenarzt Dr. Foerster 1805 in seiner Schrift „Über die Bäder bei Landeck“ die Lage. Der geschäftstüchtige Rat der Stadt tat das einzig Richtige: Er kaufte vom Enkel des Erbauers des Marienbades am 14. Dezember 1735 die Badeanstalt für 9000 Gulden und am 1. Mai 1736 auch noch diejenigen Dorfschaften, welche den Rittersitz Ober-Thalheim ausmachten, für 24 300 Gulden.

Schlimme Zeiten blieben nicht aus! Eine Feuersbrunst — März 1739 — äscherte den größten Teil der Stadt ein, gleich darauf kamen die aufregenden Jahre der Schlesiens Kriege, der Bäderbesuch ging zurück. Günstigere Lage brachen für Landeck erst an, als der dirigierende Minister Schlesiens, Graf Hohn, veranlaßt durch die Anordnung des Großen Preußentönigs, der sich im August 1765 einer dreiwöchigen Kur im Marienbade gegen sein Gichtleiden mit Erfolg unterzogen hatte, sich mehr für die schlesischen Bäder zu interessieren begann, 1782 zum ersten Male Landeck besuchte. Er sah den Verfall der Badeanstalten, faßte den Gedanken, nicht nur dieselben in besseren Zustand zu versetzen, sondern sie auch für die leidende Menschheit gemeinnütziger zu machen und zu einem Orte umzuwandeln, wo der Kranke außer den Badestunden Zerstreuung, Ermunterung, der Wohlhabende, Gesunde Unterhaltung und Vergnügen finden kann. Graf Hohn ließ 1788/89 unweit des Marienbades ein Dusche- und Tropsbad, das erste in Schlesien nach dem Muster desjenigen zu Lauscha errichten, was Goethe bewog, Landeck am 27. August 1790 zu besuchen. Zwischen den beiden Bädern war bereits 1784/85 der Kurpark, darin der „Salon“ (Kurbau) und beim Georgen-Kirchberge der Waldtempel angelegt worden.

Der zugewiesene Raum gestattet nicht, ausführlich über den Besuch unseres Kurortes, des ältesten der Grafschaft Glaz, durch prominente Persönlichkeiten um die Wende des achtzehnten und den Beginn des neunzehnten Jahrhunderts zu berichten. Wir registrieren nur kurz: Königin Luise (legte am 22. August 1800 den Grundstein zu einem Anbau des Kurbaues), König Friedrich Wilhelm III. (im Juli/August 1813), Kaiser Alexander I. von Rußland, Herzog Eugen von Württemberg, Ernst Moriz Arndt, Prinz Wilhelm von Preußen und dessen jüngere Brüder, Prinzessin Elisa von Radzivil, Kronprinz Friedrich Wilhelm (der spätere Kaiser Friedrich III.) und andere.

Das neunzehnte Jahrhundert brachte für unseren Kurort bedeutende Neuerungen. Man hatte bisher dem Baden im Brunnen — gewöhnlich eine halbe Stunde — ein Bannenbad von einhalb bis zwei Stunden Dauer folgen lassen. Unter dem Badearzt Dr. Bannert wurde 1837 dieses „Ausbaden“ aufgehoben und angeordnet, entweder nur im Bassin oder nur in der Wanne zu baden, eine Forderung, die Dr. Kremer für die Besucher des Marienbades schon 1693 aufgestellt hatte.

Städtisches Kurbau Bad Landeck

Behagliche Gasträume / Gut eingerichtete Fremdenzimmer / Fließendes Kalt- und Warmwasser / Zentralheizung / Garagen / Ruhige Lage / Nähe der Bäder / Ganzjährig geöffnet / Fernruf 290

Städtische Kütterrasse Bad Landeck

im Kurpark / Eigene Konditorei / Reichhaltige Getränkekarte / Fernruf 292

Als neue städtische Badeanstalt wurde 1847/49 das Steinbad nebst Moorbad und 1877/80 der Frachtbau des Marienbades ausgeführt.

Nege Bautätigkeit setzte in unserem Jahrhundert ein: Es wurde 1900 bis 1902 ein Erweiterungsbau des Kurhauses vorgenommen, 1912 erstand das Emanatorium, das durch die besonders stark radioaktive Georgenquelle gespeist wird. Auf die Erfahrung, daß der Schwefel, der wichtigste chemische Bestandteil der Schwefelwasserstoffgase des Landecker Thermalwassers, in einem Bade nur in Gasform aufgesaugt wird, füßt sich die Einrichtung des Emanatoriums. Es ist gleichsam die Fortbildung — allerdings in wesentlich verbesserter und verfeinerter Form — des Gas- oder Inhalatoriumsbades, das schon 1838 von Dr. Bannernth über der Friedrichsquelle vor dem Marienbade errichtet worden war und bis 1880 bestanden hat.

Kurz vor dem Ausbruch des Weltkrieges begann man mit dem Bau des Neuen Georgenbades, das, im Sommer 1917 fertiggestellt, nach der technischen und hygienischen Durchbildung seiner Einrichtungen als musterergültige Badeanlage im östlichen Deutschland bezeichnet wird. Nach einem weiteren Verlauf von zwanzig Jahren hat das Bad ein vollständig neues Aussehen erhalten. Veraltete Gebäude, das Steinbad/Moorbad, die „Krone“, das Deutsche Haus, die Bademühle mit ihren Nachbargrundstücken fielen der Spitzhade zum Opfer, und an ihrer Stelle erstanden die Bäderneubauten: das Thermalhallenschwimmbad, das einzige im deutschen Osten, welches sich in kurzer Zeit eine große Anhängerschaft erwarb und von Bad Landeck einfach nicht mehr wegzudenken ist. Das modern eingerichtete Moorbad, räumlich mit dem Marienbad verbunden, ist ganzjährig geöffnet, so daß jederzeit vollständige Kuren durchgeführt werden können. Gepflegte Gartenanlagen in ihrer Mannigfaltigkeit sind der würdige Rahmen für diese Neugestaltung des Bades. Im sonnigen, windgeschützten Leuthener Tal erstand für die sportliche Jugend das Strandbad mit Liegewiese. Nach Fertigstellung der Bäderneubauten hat der Besuch des Bades einen erfreulichen Aufschwung genommen.

Die Schätze der ergiebigen Schwefel-Natrium-Quellen, täglich etwa 8000 Hektoliter, hat die Natur in einen prachtvollen Rahmen gefaßt. Die überaus schöne landschaftliche Lage und der Ruf der heilkräftigen Quellen, von alters her gegen Rheuma der Gelenke, Muskeln und Nerven, Arthritis deformans, erhöhten Blutdruck, Frauenleiden, Alterserscheinungen, Hautleiden und Erschöpfungszustände angewandt, geben Landeck von vornherein einen Vorsprung im Wettbewerb. Dank der Organisationsfähigkeit der Badverwaltung ist Landeck ein angenehmer und behaglicher Kurort geworden. Von den vielseitigen Unterhaltungsmöglichkeiten, die dem Kurgast zur geistigen Erfrischung geboten werden, sei besonders das auf künstlerischer Höhe stehende und bestbekannte Kurorchester erwähnt.

Bad Landeck ist auf ganzjährigen Kurbetrieb eingerichtet. Vom ärztlichen Standpunkt aus wird immer wieder darauf hingewiesen, daß durch Herbst- und Winterkuren die gleichen Heilerfolge erzielt werden wie bei einem Kurgebrauch im Sommer. Unterkühlt wird der Genesungsprozeß durch den reichlichen Aufenthalt in reiner, ozonhaltiger Waldluft. Das Bad ist ringsum von würzigem Nadelwald umgeben, den 36 Kilometer gepflegte Wege mit zahlreichen Ruhezügen und prächtigen Ausblicken durchziehen. Das Klima ist dank der geschützten Lage auch im Herbst und Winter mild. Bad Landeck ist ein beliebter Wintersportplatz. Ideales Skigelände, eine Kodel- und Eisbahn lassen den Wintersportler die herrliche Natur in ihrer weißen, unberührten Pracht erleben. Der Nichtsporttreibende kann die Schönheiten des Bergwinters bei Pferdeschlittenfahrten und Spaziergängen in die nähere und weitere Umgebung des Bades kennenlernen. Eingebettet im Bielefale, umschlossen von einem Kranz natürlicher Mauern dichtbewaldeter Berge von 500 bis 900 Meter Höhe, vom Silberband der schäumenden Biele durchzogen, ist Landeck, das Radium-Rheumabad des Ostens, unter den Perlen der Grafschaft Glatz eine der schönsten, und rechtfertigt das Wort des berühmten Arztes Dr. Hufeland:

„Landeck ist ein sehr wirksames und ebenso sehr durch seine innere Kraft als durch seine schöne Lage anziehendes Bad.“

Hotel Haus Hohenzollern - Besitzer: G. Kudera

Bad Landeck (Schlesien)
Fernruf 305

Hotel-Pension - Zimmer mit fließendem Wasser,
Zentralheizung - Garagen - Gesellschaftsräume